



Alters- und geschlechtsspezifische Erwerbsquoten<sup>1)</sup> in der DDR

	1964		1971		1975		1980		1990	
	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich	männlich	weiblich
14 (15) — unter 20 Jahre <sup>2)</sup> . . . . .	62,7	} 66,4	64,0	55,4	63,0	55,0	62,0	54,0	60,5	52,5
20 — unter 25 Jahre . . . . .	89,4		87,7	75,2	87,4	77,0	87,0	78,0	86,4	77,5
25 — unter 30 Jahre . . . . .	} 98,2	} 68,0	97,1	79,3	97,0	82,0	96,8	84,0	96,5	86,5
30 — unter 40 Jahre . . . . .			98,8	79,6	99,0	99,0	99,0	99,0	99,0	99,0
dar.: 30 — unter 35 Jahre . . . . .	.	.	.	.	.	82,5	.	85,0	.	88,0
35 — unter 40 Jahre . . . . .	.	.	.	.	.	83,5	.	86,0	.	89,0
40 — unter 50 Jahre . . . . .	97,5	71,9	98,0	79,8	98,0	98,0	98,0	98,0	98,0	98,0
dar.: 40 — unter 45 Jahre . . . . .	.	.	.	.	.	85,0	.	87,5	.	90,0
45 — unter 50 Jahre . . . . .	.	.	.	.	.	75,0	.	73,0	.	69,5
50 — unter 60 Jahre . . . . .	94,4	58,7	93,9	67,0	.	.	.	.	.	.
dar.: 50 — unter 55 Jahre . . . . .	96,0	64,1	.	.	95,2	71,5	95,0	70,0	94,6	68,5
55 — unter 60 Jahre . . . . .	93,1	53,6	.	.	92,3	65,0	92,0	62,0	91,6	58,5
60 — unter 65 Jahre . . . . .	85,5	28,6	83,4	31,5	83,0	30,0	82,7	28,5	82,0	26,0
65 — unter 70 Jahre . . . . .	52,5	13,0	44,2	14,3	42,0	13,0	40,0	12,0	37,0	10,5
70 — unter 75 Jahre . . . . .	39,6	6,9	30,6	8,1	28,0	7,5	25,5	7,0	22,0	6,0

1) Erwerbsquote =  $\frac{\text{Erwerbstätige (einschl. Lehrlinge)}}{\text{Wohnbevölkerung}} \times 100$ . — 2) Personen im Alter von 15 bis unter 20 Jahren zuzüglich 5/12 der Personen der Altersgruppe 14 bis unter 15 Jahren.  
 Quellen: Ergebnisse der Volks- und Berufszählung in der DDR 1964 und 1971. — Klaus Müller: Demographische Aspekte der Berufstätigkeit der Frauen. Dissertation. Berlin (Ost) 1973. — Berechnungen und Schätzungen des DIW.

der Kriegs- und Nachkriegszeit, wieder ein Anstieg der Sterbewahrscheinlichkeiten.

Während die zukünftige Entwicklung der Sterbefälle recht zuverlässig geschätzt werden kann, sind Annahmen über die Geburtenhäufigkeit stets mit erheblichen Fehlermöglichkeiten behaftet. Die Tendenz zur Kleinfamilie besteht seit langem auch in der DDR. Zu einem sprunghaften Geburtenrückgang kam es 1972 nach Freigabe der Schwangerschaftsunterbrechung sowie der unentgeltlichen Abgabe von empfängnisverhütenden Mitteln. Zunächst glaubte man an eine vorübergehende Erscheinung, doch die Fruchtbarkeitsziffern blieben unverändert niedrig<sup>4</sup>. Eine Wende in der Geburtenentwicklung ist nicht zu erkennen. In die Vorausberechnung gingen die *altersspezifischen Fruchtbarkeitsziffern von 1973*<sup>5</sup> und die *Sexualproportion der Neugeborenen des Jahres 1974*<sup>6</sup> ein; neuere Daten liegen nicht vor. Diese Ziffern wurden über den gesamten Prognosezeitraum konstant gehalten.

Eine Außenwanderungsstatistik wird von der DDR nicht veröffentlicht; es mußte daher auf die entsprechende Statistik der Bundesrepublik Deutschland zurückgegriffen werden<sup>7</sup>. Sie erfaßt die Wanderungen zwischen beiden Staaten; alle übrigen Außenwanderungen der DDR, deren Umfang aber vergleichsweise unbedeutend sein dürfte, konnten nicht berücksichtigt werden. Für die Prognose wurden die durchschnittlichen *alters- und geschlechtsspezifischen Wanderungsraten der Jahre 1973 und 1974* (ermittelt aus dem Saldo von Zu- und Fortzügen) verwendet. Nach Inkrafttreten des Grundlagenvertrages haben sich die Wanderungsraten bei der Bevölkerung im Kindes- und erwerbsfähigen Alter leicht erhöht. Das Schwergewicht liegt nach wie vor bei den Personen im Rentenalter, obwohl hier eine rückläufige Tendenz zu beobachten ist.

Die *alters- und geschlechtsspezifischen Erwerbsquoten* der Vergangenheit wurden etwas modifiziert. Im Vergleich zu 1971 (Volkszählung) wurden für jugendliche und ältere Arbeitskräfte — wie auch für Rentner — leicht abnehmende Erwerbsquoten unterstellt; im ersten Fall aufgrund der längeren Ausbildungszeiten und im zweiten wegen der verbesserten Sozialleistungen. Für die mittleren Jahrgänge wurde bei den Männern unverändert eine nahezu vollständige Erwerbsbeteiligung angenommen. Dagegen dürfte die Frauenbeschäftigung noch steigen. Die Berufstätigkeit der Frauen wird aus wirtschaftlichen und ideologischen Erwägungen mit einem ganzen Bündel von Maßnahmen gefördert<sup>8</sup>. Zudem kommt es infolge des Geburtenrückgangs zu weniger Unterbrechungen der Berufstätigkeit der Frauen.

**Ergebnisse der Bevölkerungsprognose**

Die DDR hatte 1975 16,8 Mill. Einwohner. Bis 1990 wird sich die Bevölkerungszahl voraussichtlich auf 16,2 Mill. (einschließlich Wanderungen: 16,0 Mill.) verringern; das entspricht einer jahresdurchschnittlichen Abnahme von 0,26 vH (0,33 vH). Von 1975 bis 1980 wird der Rückgang mit rund 280 000 (— 345 000) Personen am stärksten sein, sich danach aber abschwächen und im Zeitraum 1980/85 Werte von

<sup>4</sup> Die allgemeine Fruchtbarkeitsziffer (Geborene je 1 000 der weiblichen Bevölkerung im Alter von 15 bis 45 Jahren) erreichte in den vergangenen drei Jahren Werte von: 52,8 (1973); 52,4 (1974); 52,0 (1975).

<sup>5</sup> Vgl. Statistisches Jahrbuch der DDR 1975, S. 414.

<sup>6</sup> Ebenda, S. 400.

<sup>7</sup> Vgl. Statistisches Bundesamt: Bevölkerung und Kultur. Reihe 3, diverse Jahrgänge.

<sup>8</sup> Vgl. Heinz Vortmann: Beschäftigungsstruktur und Arbeitskräftepolitik in der DDR. In: Vierteljahrshäfte zur Wirtschaftsforschung des DIW. Heft 1/1976, S. 44 f.

Die voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung in der DDR bis 1990<sup>1)</sup>

in 1000 Personen

Jahr	ohne Wanderungen				einschl. Wanderungen			
	insges.	Kindesalter <sup>2)</sup>	arbeitsf. Alter <sup>3)</sup>	Rentenalter <sup>4)</sup>	insges.	Kindesalter <sup>2)</sup>	arbeitsf. Alter <sup>3)</sup>	Rentenalter <sup>4)</sup>
1974	16 891	3 580	9 959	3 352	16 891	3 580	9 959	3 352
1975	16 826	3 479	10 044	3 303	16 810	3 478	10 039	3 293
1976	16 763	3 376	10 166	3 221	16 733	3 374	10 157	3 202
1977	16 704	3 276	10 294	3 134	16 660	3 273	10 279	3 108
1978	16 648	3 179	10 423	3 046	16 591	3 175	10 404	3 012
1979	16 596	3 094	10 516	2 986	16 527	3 088	10 493	2 946
1980	16 548	3 023	10 581	2 944	16 468	3 017	10 553	2 898
1981	16 504	2 967	10 652	2 885	16 413	2 961	10 618	2 834
1982	16 464	2 926	10 724	2 814	16 361	2 918	10 686	2 757
1983	16 426	2 892	10 796	2 738	16 314	2 884	10 753	2 677
1984	16 390	2 864	10 845	2 681	16 268	2 854	10 797	2 617
1985	16 355	2 835	10 872	2 648	16 224	2 826	10 818	2 580
1986	16 321	2 819	10 888	2 614	16 181	2 809	10 829	2 543
1987	16 286	2 827	10 885	2 574	16 137	2 815	10 822	2 500
1988	16 250	2 844	10 869	2 537	16 093	2 831	10 800	2 462
1989	16 213	2 853	10 856	2 504	16 048	2 839	10 783	2 426
1990	16 174	2 852	10 840	2 482	16 001	2 837	10 762	2 402

<sup>1)</sup> Stand Jahresende. — <sup>2)</sup> Personen im Alter von 0—14 Jahren zuzüglich 7/12 der Personen der Altersgruppe von 14 bis unter 15 Jahren. — <sup>3)</sup> Personen im Alter von 15 bis unter 65 (männlich) bzw. 60 Jahren (weiblich) zuzüglich 5/12 der Personen der Altersgruppe von 14 bis 15 Jahren. — <sup>4)</sup> Männer im Alter von 65 Jahren und älter. Frauen im Alter von 60 Jahren und älter.

Quelle: Berechnungen des DIW.

195 000 (– 245 000) erreichen. Mit einer etwa gleich großen Verringerung von 180 000 (– 225 000) ist auch im Zeitraum 1985 bis 1990 zu rechnen. Diese Schwankungen sind das Ergebnis einer unausgewogenen Altersstruktur. Infolge beider Kriege wurden einige Jahrgänge in erschreckendem Umfang reduziert; außerdem ergaben sich, wie auch im Zusammenhang mit der Wirtschaftskrise zu Beginn der dreißiger Jahre, Geburtenausfälle. Diese Einbrüche setzen sich in abgeschwächter Form wellenartig fort. Daneben wirkte sich seit der Jahrhundertwende auch die tendenziell rückläufige Geburtenrate aus; das führte z. B. dazu, daß heute in der DDR die Zahl der noch Lebenden des Jahrganges 1905 größer ist als die des Jahrgangs 1975.

Die Freigabe der Schwangerschaftsunterbrechung im Jahre 1972 brachte eine Zäsur in der Geburtenentwicklung. Es ist deshalb für die Zukunft mit einer besonders starken zahlenmäßigen Abnahme der Bevölkerung im Kindesalter<sup>9)</sup> zu rechnen. Von 1975 bis 1980 wird sie sich auf 455 000 (einschließlich Wanderungen – 460 000) belaufen; danach ist bis 1985 eine Verlangsamung des Rückgangs (– 185 000 bzw. – 190 000) zu erwarten. Erst in der zweiten Hälfte der 80er Jahre wird sich die Kinderzahl, allerdings auf einem niedrigeren Niveau, wieder stabilisieren, wenn die Geburtenjahrgänge von 1972 dem Kindesalter entwachsen sind.

Eine umgekehrte Entwicklung ist bei der Bevölkerung im Erwerbsalter<sup>10)</sup> zu erwarten. In dieser Personengruppe wird die Bevölkerungszahl im Zeitraum 1975 bis 1980 stark (+ 535 000 bzw. + 515 000) und in den folgenden fünf Jahren abgeschwächt zunehmen (+ 290 000 bzw. + 265 000). Danach beginnt eine neue Phase; nach 1985 wird die Zahl der Ein-

wohner im Erwerbsalter leicht zurückgehen (– 30 000 bzw. – 55 000). Die günstige Situation bis Mitte der 80er Jahre ergibt sich, weil geburtenstarke Jahrgänge nachrücken und relativ schwachbesetzte Altersgruppen das Rentenalter erreichen werden.

Dies wird zusammen mit dem allmählichen Absterben der starken Geburtenjahrgänge aus der Zeit vor dem ersten Weltkrieg zu einem kontinuierlichen Abbau des „Rentnerberges“ führen. Die Übersiedlung von Teilen der Bevölkerung im Rentenalter<sup>11)</sup> zu Verwandten in der Bundesrepublik verstärkt diesen Trend noch. Einen Anreiz zur Übersiedlung bildet auch das erhebliche Rentengefälle, denn DDR-Umsiedler erhalten die ungleich höheren Renten, die in der Bundesrepublik gezahlt werden. Insgesamt wird sich diese Bevölkerungsgruppe von 1975 bis 1980 um rund 360 000 (– 395 000) und bis 1985 um weitere 295 000 Personen (– 320 000) verringern. In den letzten fünf Jahren des Prognosezeitraums wird die Abnahme mit 165 000 (– 180 000) indes deutlich niedriger sein.

Die künftige Bevölkerungsentwicklung wird mit starken Strukturänderungen einhergehen: Der Anteil der Personen im Erwerbsalter an der Gesamtbevölkerung wird zunehmen, die Quote der Kinder und der Rentner dagegen zurückgehen.

<sup>9)</sup> Es wurden die in der DDR üblichen Abgrenzungen benutzt, die sich von den in der Bundesrepublik verwendeten unterscheiden. — Bevölkerung im Kindesalter: Personen im Alter von 0 bis 14 Jahren zuzüglich 7/12 der Personen der Altersgruppe von 14 bis unter 15 Jahren.

<sup>10)</sup> Personen im Alter von 15 bis unter 65 (männlich) bzw. 60 Jahren (weiblich) zuzüglich 5/12 der Personen der Altersgruppe von 14 bis unter 15 Jahren.

<sup>11)</sup> Männer im Alter von 65 Jahren und älter. Frauen im Alter von 60 Jahren und älter.

**Voraussichtliche Bevölkerungsstruktur  
in der DDR bis 1990**  
in vH

Jahr	Bevölkerung insgesamt	davon im		
		Kindesalter <sup>1)</sup>	arbeitsf. Alter <sup>1)</sup>	Rentenalter <sup>1)</sup>
ohne Wanderungen				
1975	100	20,7	59,7	19,6
1980	100	18,3	63,9	17,8
1985	100	17,3	66,5	16,2
1990	100	17,6	67,0	15,4
einschl. Wanderungen				
1975	100	20,7	59,7	19,6
1980	100	18,3	64,1	17,6
1985	100	17,4	66,7	15,9
1990	100	17,7	67,3	15,0

<sup>1)</sup> Abgrenzung wie in den vorhergehenden Tabellen.  
Quelle: Berechnungen des DIW.

Jeder fünfte DDR-Bewohner ist heute im Rentenalter; einen so hohen Rentneranteil weist kein anderes Land der Erde auf. Kamen 1970 auf 100 Personen im arbeitsfähigen Alter 73 Personen im nichtarbeitsfähigen Alter, so waren es 1975 indes nur noch 68 Personen. Künftig zeichnet sich eine weitere Verbesserung dieser Relation ab (1980: 56; 1985: 50; 1990: 49). Einige wirtschaftliche und soziale Probleme (Arbeitskräfteknappheit, Höhe der Sozialleistungen und der Aufwendungen für Kinderbetreuung und Bildung) werden dadurch entschärft. Sollten sich aber die derzeitigen niedrigen Geburtenraten nicht erhöhen – die eingeleiteten sozialpolitischen Gegenmaßnahmen (Verlängerung des Wochenurlaubs, Erhöhung der Geburtenbeihilfen, Ausgabe von Einrichtungsdarlehen an junge Eheleute) zeigten bisher jedenfalls nicht den gewünschten Erfolg –, kommen auf die DDR für die Zeit nach 1990 wieder ähnliche Probleme zu.

**Ergebnisse der Beschäftigtenvorausschätzung<sup>12</sup>**

Die Zahl der Erwerbstätigen wird nicht im gleichen Umfang steigen wie die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter. Das ist in erster Linie eine Folge der unterschiedlichen Besetzung der einzelnen Altersgruppen, daneben das Ergebnis veränderter alters- und geschlechtsspezifischer Erwerbsquoten. Außerdem wird sich hier der Rückgang der Zahl der Altersrentner negativ auf die Beschäftigungslage auswirken, denn jeder vierte Altersrentner und jede siebente Altersrentnerin setzen ihre Erwerbstätigkeit fort. Aufgrund dieser Struktureinflüsse wird sich der gesamtwirtschaftliche Auslastungskoeffizient des Arbeitskräftepotentials – anders als in den vorangegangenen Perioden – nur noch geringfügig ändern, die Erwerbsquote wird dagegen weiter kräftig zunehmen<sup>13</sup>.

	1975	1990
Erwerbsquote	52	58
Auslastungskoeffizient	83	85

Dennoch besteht ein gewisser Zusammenhang zwischen der Entwicklung der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter und der Erwerbstätigkeit. Auch die Zahl der Arbeitskräfte wird zunächst rasch, in der ersten Hälfte der 80er Jahre dann aber schwächer steigen und später nahezu stagnieren.

**Voraussichtliche Beschäftigungszunahme  
in 1 000 Personen**

	ohne Wanderungen	einschließlich Wanderungen
1976/80 <sup>14</sup>	310	285
1981/85	235	215
1986/90	65	40

Die Beschäftigungsausweitung wird überwiegend, in den 80er Jahren sogar vollständig, von männlichen Personen getragen. Bisher war das umgekehrt; die Zahl der männlichen Erwerbspersonen ging in den letzten 25 Jahren kontinuierlich zurück. Nun aber werden die von Kriegsverlusten betroffenen Jahrgänge aus dem Arbeitsleben ausscheiden und die stärker besetzten Jahrgänge in diese Altersgruppen nachrücken.

**Beschäftigungsentwicklung und Wirtschaftswachstum**

Die Beschäftigungszunahme wird hilfreich sein, weiterhin ein beachtliches gesamtwirtschaftliches Wachstum zu erreichen. Der Planentwurf bis 1980 sieht eine durchschnittliche jährliche Steigerung des produzierten Nationaleinkommens von real 4,9 bis 5,4 vH vor. Je Beschäftigten im produzierenden Bereich wurde damit ein Wachstum von 4,2 bis 4,7 vH eingeplant. Im Vergleich zu früheren Perioden ist dieser Ansatz eher als vorsichtig zu bezeichnen. Den groben Orientierungsdaten bis 1990 liegen ähnliche Vorstellungen über die Produktivitätszunahme zugrunde.

<sup>12</sup> Die hier verwendeten Beschäftigtenzahlen sind eine Fortschreibung der Ergebnisse der Volks- und Berufszählung vom 1. Januar 1971. Bei den üblicherweise vom DIW benutzten Zahlen handelt es sich dagegen um Jahresdurchschnittswerte. Außerdem decken sich die Abgrenzungen für Erwerbspersonen nicht ganz.

<sup>13</sup> Erwerbsquote = Erwerbstätige (einschließlich Lehrlinge) in vH der Wohnbevölkerung  
Auslastungskoeffizient des Arbeitskräftepotentials = Erwerbstätige (einschließlich Lehrlinge) in vH der Wohnbevölkerung im arbeitsfähigen Alter (einschließlich erwerbstätige Altersrentner).

<sup>14</sup> Für die Fünfjahrplanperiode 1976/80 liegt auch eine DDR-Vorausschätzung vor. Danach soll sich die Zahl der Arbeitskräfte um rund 300 000 erhöhen. – Vgl. Direktive des IX. Parteitages der SED zur Entwicklung der Volkswirtschaft der DDR 1976 bis 1980 (Entwurf). In: Neues Deutschland vom 15. 1. 1976, S. 5.

## Die Finanzierung der Wohnungsbauinvestitionen in der Bundesrepublik Deutschland durch die Kapitalsammelstellen 1975 und 1976

Im Jahre 1975 gingen die realen Investitionen im Wohnungsbau gegenüber 1974 um 13 vH zurück. Die Baupreise stiegen um 3 vH (1974: + 7 vH); mithin verringerten sich die Gesamtausgaben um 10 vH von 52,6 Mrd. auf 47 Mrd. DM. Auch 1976 werden die Investitionen real abnehmen, jedoch weniger stark als im Vorjahr. Bei einer Preissteigerung von abermals 3 vH ist mit Investitionsausgaben in der gleichen Größenordnung wie 1975 zu rechnen.

Die Kapitalsammelstellen insgesamt – ohne Versicherungen – haben 1975 Finanzierungsmittel<sup>3</sup> in Höhe von 37,7 Mrd. DM (1974: 33,0 Mrd. DM) neu zugesagt und in Höhe von 34,5 Mrd. DM ausgezahlt; der Bestand an zugesagten, aber noch nicht ausgezahlten Finanzierungsmitteln nahm damit im Laufe des vergangenen Jahres um 13 vH auf 17 Mrd. DM zu. Bei stagnierenden Investitionsausgaben wird die Kreditnachfrage 1976 nicht höher sein als im Vorjahr, zumal die Ablösung hochverzinslicher Zwischenkredite abgeschlossen sein dürfte.

Die Pfandbriefinstitute<sup>4</sup> haben 1975 für 8,9 Mrd. DM (1974: 8,5 Mrd. DM) Kredite neu zugesagt und Hypotheken in Höhe von 8,7 Mrd. DM ausgezahlt. Der Bestand an zugesagten, aber noch nicht abgerufenen Hypotheken verringerte sich 1975 somit von 6,5 Mrd. DM auf 6 Mrd. DM.

Im vergangenen Jahr sind die von den Instituten ausgezahlten Mittel in höherem Maße zur Ablösung hochverzinslicher Zwischenkredite herangezogen worden als sonst. Dabei dürfte es sich um ein Volumen von ungefähr 1,5 Mrd. DM gehandelt haben. Der scharfe Rückgang der Kreditzusagen seit dem vierten Quartal 1975 läßt vermuten, daß diese Phase zu Ende gegangen ist. 1976 wird der Wohnungsbau keine zusätzlichen Realkredite erfordern. Die Pfandbriefinstitute werden daher weniger Darlehen zusagen und auch die Auszahlungen ihrer Hypotheken einschränken.

Die Sparkassen haben 1975 neue Hypothekarkredite in Höhe von 8,1 Mrd. DM (1974: 5,9 Mrd. DM) zugesagt und für 6,3 Mrd. DM Darlehen ausgezahlt; dementsprechend stiegen die offenen Hypothekenzusagen 1975 von 3,3 Mrd. DM auf 4,6 Mrd. DM.

Die Hypothekennachfrage stagnierte bis zum Sommer vergangenen Jahres und nahm im Winterhalbjahr zu. Eine Senkung des Kapitalmarktzinses wirkt sich bei den Sparkassen auf die Kreditnachfrage im allgemeinen später aus als bei den Pfandbriefinstituten, da der Spareckzins, der die Kreditkonditionen

bestimmt, nicht unverzüglich der Entwicklung des Kapitalmarktzinses angepaßt wird. Nachdem der Zins für Spareinlagen mit gesetzlicher Kündigungsfrist im Sommer 1975 auf 4 % festgesetzt worden war, weitere Zinssenkungen nicht erwartet wurden, nahm die Kreditnachfrage zu; Ende 1975 – also mit einer Verzögerung von etwa einem halben Jahr – reagierten die Hypothekenauszahlungen.

Seit Anfang 1975 verfügen die Sparkassen über erhebliche Finanzierungsmittel, die langfristig angelegt werden können. Eine starke Ausweitung des Kreditvolumens wäre also möglich. Tatsächlich jedoch wird 1976 die Kreditnachfrage hinter dem Angebot zurückbleiben: Die Sparkassen werden nur wenig mehr Kredite auszahlen als 1975.

Die privaten und öffentlichen Bausparkassen konnten 1975 ihre Geschäftstätigkeit beträchtlich ausweiten: Das Volumen neu abgeschlossener Bausparverträge stieg gegenüber dem Vorjahr um 6 vH auf 63 Mrd. DM, das Mittelaufkommen<sup>5</sup> um 9 vH auf 32 Mrd. DM und die Finanzierungsleistung<sup>6</sup> um 5 vH auf 20 Mrd. DM.

Die Zunahme des Volumens neuer Verträge beruht auf der Belebung im zweiten Halbjahr 1975. Der Abschluß neuer Bausparverträge wurde einmal durch die Verbesserung des ökonomischen Klimas gefördert. Außerdem war es den Bausparkassen relativ schnell gelungen, die Öffentlichkeit davon zu überzeugen, daß die Finanzierung von Wohnungseigentum mit Bausparmitteln auch nach Einschränkung der Bausparpräferenzen attraktiv ist. 1976 wird sich mit der anhaltenden Verbesserung der konjunkturellen Situation die Geschäftstätigkeit weiter beleben. Voraussichtlich werden die Institute Verträge über eine Bausparsumme von 70 Mrd. DM abschließen, das entspricht einer Zunahme von 10 vH gegenüber 1975.

<sup>1</sup> Vgl. Leichte Produktionszunahme im Baugewerbe. Bearb.: Bernd Bartholmai. In: Wochenberichte des DIW. Nr. 13/1976.

<sup>2</sup> Private Hypothekenbanken, öffentliche Banken, Sparkassen, private und öffentliche Bausparkassen, private Versicherungen, Sozialversicherungen.

<sup>3</sup> Hypothekarkredite, Bauspareinlagen und Zwischenkredite der Bausparkassen; jedoch ohne Bauzwischenfinanzierung durch Banken und Sparkassen.

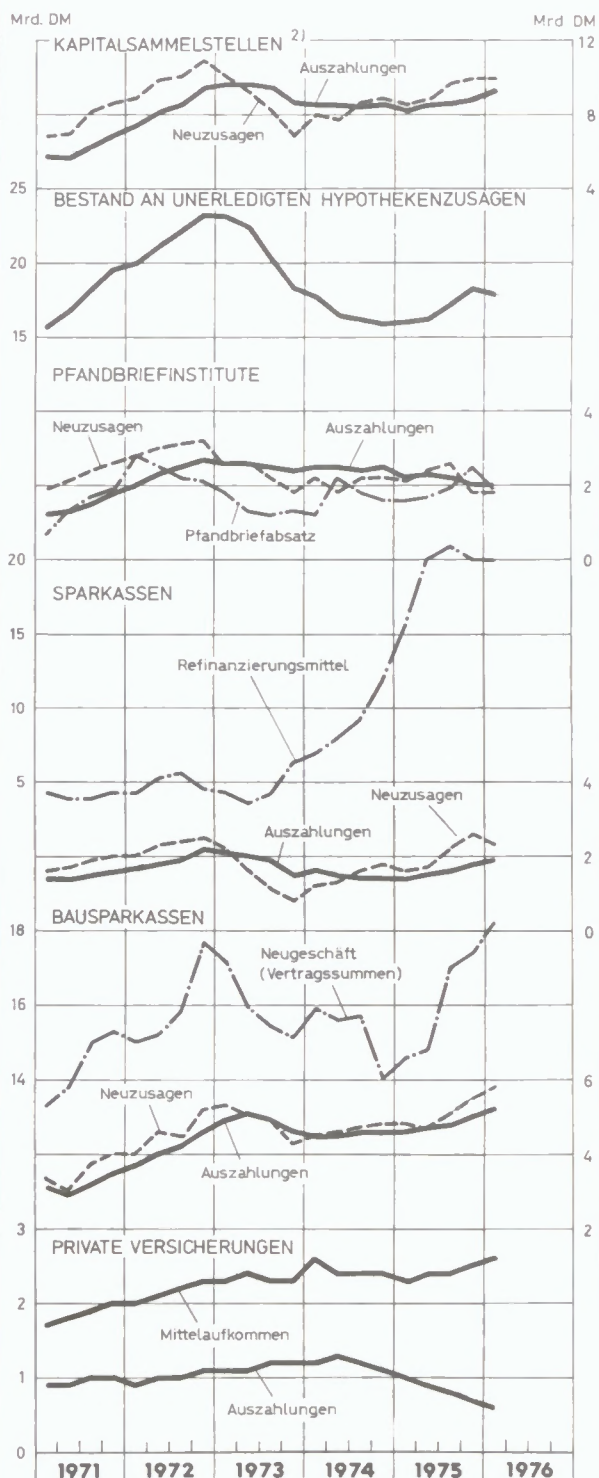
<sup>4</sup> Private Hypothekenbanken, öffentliche Banken.

<sup>5</sup> Bauspareinlagen, Zinsgutschriften, Wohnungsbauprämien, Darlehenstilgungen abzüglich Rückzahlungen von Bauspareinlagen aus nicht zugeteilten Verträgen.

<sup>6</sup> Auszahlungen von Bauspareinlagen, Bauspardarlehen, Zwischenkrediten und sonstigen Baudarlehen. Von den Auszahlungen werden 65 vH zur Finanzierung von Investitionen im Wohnungsbau verwendet.

### WOHNUNGSBAUFINANZIERUNG, KREDITZUSAGEN UND DARLEHENS-AUSZAHLUNGEN DER KAPITALSAMMELSTELLEN

saisonbereinigte Werte<sup>1)</sup>



<sup>1)</sup> Saisonbereinigt nach dem Berliner Verfahren.

<sup>2)</sup> Ohne Zusagen der privaten Versicherungen.

DIW 76

Auch das Mittelaufkommen wird mit 36 Mrd. DM höher sein als im Vorjahr. Der Bestand an nicht zuteilten Bausparverträgen nimmt im Laufe dieses Jahres zu, entsprechend werden den Instituten mehr Bauspareinlagen zufließen. Vermutlich werden ebensoviel Bauspareinlagen aus nicht zuteilten Verträgen zurückgezahlt wie 1975 (1,2 Mrd. DM), eine weitere Quelle des Mittelaufkommens sind steigende Darlehensstilgungen aufgrund eines erhöhten Bestandes an Bauspardarlehen.

1975 haben die Institute verhältnismäßig viel Zwischenkredite und sonstige Darlehen ausgezahlt, von denen bereits 1976 ein Teil durch die Zuteilung von Bausparverträgen abgelöst wird. Es ist daher damit zu rechnen, daß in diesem Jahr mehr Bauspareinlagen und Bauspardarlehen ausgezahlt werden als 1975. Auch die Auszahlung von Zwischenkrediten wird zunehmen, da die Bundesregierung unter bestimmten Bedingungen eine Zinssubvention für Zwischenkredite gewährt<sup>7</sup>. Eine der Voraussetzungen ist, daß der Rohbau bis Ende dieses Jahres fertiggestellt worden ist. Wird unterstellt, daß der Anteil der Rohbaukosten an den Gesamtkosten etwa 55 vH beträgt und die Darlehensauszahlungen der Bautätigkeit folgen, dann werden 1976 voraussichtlich subventionierte Darlehen in Höhe von 5 Mrd. DM ausgezahlt. Das Kreditvolumen wird jedoch nicht um diesen Betrag steigen. Setzt man den sogenannten „Mitläufereffekt“ mit etwa 70 vH an, so ist für 1976 mit einer zusätzlichen Auszahlung von 1,5 Mrd. DM zu rechnen.

Die privaten und öffentlichen Bausparkassen werden 1976 voraussichtlich in Höhe von 11 Mrd. DM Bauspardarlehen, Zwischenkredite und sonstige Baudarlehen und für 11,5 Mrd. DM Bauspareinlagen auszahlen. Damit wird sich der Anteil der von Bausparkassen geleisteten Fremdfinanzierung auf 23 vH (1975: 20 vH) und der Anteil der Eigenfinanzierung aus Bauspareinlagen auf 25 vH (1975: 22 vH) des gesamten Finanzierungsaufwandes belaufen.

Die privaten Versicherungen<sup>8</sup> haben ihre Leistungen zur Finanzierung von Investitionen im Wohnungsbau 1975 drastisch reduziert. Die Darlehensauszahlungen gingen mit 3,3 Mrd. DM um 26 vH gegenüber dem Vorjahr zurück. Eine Prognose der Geschäftstätigkeit der privaten Versicherungen stößt auf Schwierigkeiten: Zum einen werden keine

<sup>7</sup> Insgesamt werden Finanzierungsmittel in Höhe von 300 Mill. DM bereitgestellt, hiervon sind 90 vH beantragt. Gewährt wird eine Zinsverbilligung um 2,5 % für die Zwischenfinanzierung von Bausparverträgen mit eingezahlter Mindestansparsumme bis zur Zuteilung, längstens aber für die Dauer von drei Jahren. Je Haushalt wird ein Zwischenkreditvolumen bis zu 50 000,- DM zuzüglich 10 000,- DM je Kind mit Zinsverbilligungen begünstigt.

<sup>8</sup> Lebensversicherungen, Pensionskassen, Krankenkassen, Schaden- und Unfallversicherungen, Rückversicherungen.

**Finanzierung der Wohnungsbaulinvestitionen**  
Effektiver Aufwand

	1971	1972	1973	1974	1975 <sup>8)</sup>	1976 <sup>9)</sup>
in Mrd. DM						
Pfandbriefinstitute <sup>1)</sup> . . . . .	5,87	9,47	10,44	9,87	8,68	7,0
Sparkassen . . . . .	5,87	7,40	7,41	5,86	6,25	6,8
Bausparkassen <sup>2)</sup> . . . . .	5,68	7,95	11,31	8,09	9,30	11,0
Private Versicherungen <sup>3)</sup> . . . . .	3,12	3,35	4,00	4,40	3,27	3,0
Sozialversicherungsträger <sup>4)</sup> . . . . .	0,39	0,45	0,69	0,70	0,50	0,3
I Kapitalsammelstellen . . . . .	20,93	28,62	33,85	28,92	28,00	28,1
II Öffentliche Stellen <sup>5)</sup> . . . . .	2,96	2,98	3,10	3,39	3,40	3,5
III Sonstige Mittel <sup>6)</sup> . . . . .	20,79	23,04	21,89	20,34	15,67	15,4
dar.: Ausgezählte Bauspareinlagen <sup>7)</sup> . .	(6,94)	(8,55)	(8,95)	(10,54)	(10,22)	(11,5)
IV Finanzierungsaufwand . . . . .	44,68	54,64	58,84	52,65	47,07	47,0
Anteile in vH						
Pfandbriefinstitute <sup>1)</sup> . . . . .	13,1	17,3	17,7	18,7	18,4	14,9
Sparkassen . . . . .	13,1	13,6	12,6	11,1	13,3	14,5
Bausparkassen <sup>2)</sup> . . . . .	12,7	14,6	19,2	15,4	19,8	23,4
Private Versicherungen <sup>3)</sup> . . . . .	7,0	6,1	6,8	8,4	6,9	6,4
Sozialversicherungsträger <sup>4)</sup> . . . . .	0,9	0,8	1,2	1,3	1,1	0,6
I Kapitalsammelstellen . . . . .	46,8	52,4	57,5	54,9	59,5	59,8
II Öffentliche Stellen <sup>5)</sup> . . . . .	6,6	5,4	5,3	6,4	7,2	7,4
III Sonstige Mittel <sup>6)</sup> . . . . .	46,6	42,2	37,2	38,7	33,3	32,8
dar.: Ausgezählte Bauspareinlagen <sup>7)</sup> . .	(15,5)	(15,6)	(15,2)	(20,0)	(21,7)	(24,5)
IV Finanzierungsaufwand . . . . .	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0	100,0
Veränderungen gegenüber Vorjahr in vH						
Pfandbriefinstitute <sup>1)</sup> . . . . .	+ 33,7	+ 61,3	+ 10,2	— 5,5	— 12,1	— 19,4
Sparkassen . . . . .	+ 16,0	+ 26,1	+ 0,1	— 20,9	+ 6,7	+ 7,6
Bausparkassen <sup>2)</sup> . . . . .	— 17,7	+ 40,0	+ 42,3	— 28,5	+ 15,0	+ 23,7
Private Versicherungen <sup>3)</sup> . . . . .	+ 23,8	+ 7,4	+ 19,4	+ 10,0	— 25,7	— 8,3
Sozialversicherungsträger <sup>4)</sup> . . . . .	+ 56,0	+ 15,4	+ 53,3	+ 1,4	— 28,6	— 40,0
I Kapitalsammelstellen . . . . .	+ 9,5	+ 36,7	+ 18,3	— 14,6	— 3,2	± 0
II Öffentliche Stellen <sup>5)</sup> . . . . .	+ 18,9	+ 0,7	+ 4,0	+ 9,4	+ 0,3	+ 2,9
III Sonstige Mittel <sup>6)</sup> . . . . .	+ 33,9	+ 10,8	— 5,0	— 7,1	— 23,0	— 1,7
dar.: Ausgezählte Bauspareinlagen <sup>7)</sup> . .	(+ 24,6)	(+ 23,2)	(+ 4,7)	(+ 17,8)	(— 3,0)	(+ 8,8)
IV Finanzierungsaufwand . . . . .	+ 20,3	+ 22,3	+ 7,7	— 10,5	— 10,6	— 0,2

1) Öffentlich-rechtliche Pfandbriefinstitute, private Hypothekenbanken; einschließlich durch Kommunalobligationen finanzierte Ii-Hypotheken. — 2) Bauspardarlehen und andere Kredite; Abschlag für nicht den Wohnungsbaulinvestitionen zugeführte Mittel 30 vH. — 3) Lebensversicherungen, Krankenversicherungen, Pensionskassen, Schaden-, Unfall-, Haftpflicht- und Rückversicherungen. — 4) Landesversicherungsanstalten und Bundesversicherungsanstalt für Angestellte. — 5) Gebietskörperschaften, LAG, öffentliche Unternehmen. — 6) Eigenmittel, Personalkredite, Mieterdarlehen, Forderungen der Bauunternehmer, Selbst- und Gemeinschaftshilfe, Bauspareinlagen, Hypotheken und Zwischenkredite von Kreditbanken und Kreditgenossenschaften. — 7) Ausgezählte Bauspareinlagen einschließlich Zinsgutschriften, erhaltene Bausparprämien; Abschlag für nicht den Investitionen zugeführte Mittel 40 vH; sofern zur Ablösung von Zwischenkrediten usw. verwendet, Abschlag 30 vH. — 8) Zum Teil vorläufig. — 9) Eigene Schätzungen.

Angaben über Kreditzusagen veröffentlicht. Zum anderen kann nur die Entwicklung der Lebensversicherungen analysiert werden, da für andere Versicherungszweige die erforderlichen statistischen Angaben fehlen. Der Beitrag der Lebensversicherungen zur Wohnungsbaufinanzierung aller privaten Versicherungen beträgt allerdings mehr als 80 vH.

Die Lebensversicherungen haben im vergangenen Jahr Verträge über eine Summe von 72,8 Mrd. DM (1974: 63,9 Mrd. DM) neu abgeschlossen. Entsprechend erhöhte sich das Mittelaufkommen gegenüber dem Vorjahr von 9,5 Mrd. DM auf 9,8 Mrd. DM; es wird in diesem Jahr auf 10,5 Mrd. DM steigen.

Die nach wie vor schwache Investitionstätigkeit im Wohnungsbau wird 1976 auch die Darlehensauszahlungen der Lebensversicherungen beeinträchtigen. Wird angenommen, daß die anderen Versicherungs-

zweige eine ähnliche Anlagepolitik betreiben, dann wird der Beitrag aller privaten Versicherungen zur Finanzierung der Investitionen im Wohnungsbau 1976 auf 3 Mrd. DM zurückgehen.

Bei stagnierendem Finanzierungsvolumen werden sich 1976 die Finanzierungsleistungen der Pfandbriefinstitute, Sparkassen und privaten Versicherungen verringern; die Auszahlungen der privaten und öffentlichen Bausparkassen werden dagegen weiterhin zunehmen. Dies überrascht nicht, da der überwiegend durch Bausparkassen finanzierte Eigenheimbau im Vergleich zum Mietwohnungsbau ständig zunimmt. Insgesamt werden die Kapitalsammelstellen in diesem Jahr voraussichtlich genausoviel Hypotheken auszahlen wie 1975, so daß der Anteil der Hypotheken an den Gesamtausgaben für Wohnungsbaulinvestitionen konstant bleibt.

## Aus den Veröffentlichungen des DIW

### Sonderhefte

Erscheinen als neue Folge wieder seit 1948. Format DIN A 5. Seit 1975 sind erschienen:

- Nr. 103 **Leistungsstruktur der Bauwirtschaft und Perspektiven der Baunachfrage in West-Berlin.** Von H. Droege und P. Ring. 164 S. 1975. DM 54,60.
- Nr. 104 **Bedeutung und Möglichkeiten des Ost-West-Handels mit Energierohstoffen.** Von J. Bethkenhagen. 302 S. 1975. DM 76,—.
- Nr. 105 **Prognose des regionalen Angebots an Arbeitsplätzen.** Gutachten im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe „Verbesserung der regionalen Wirtschaftsstruktur“. Von H. Birg unter Mitarbeit von E. Jöhrens und W. Kirner. 96 S. 1975. DM 36,—.
- Nr. 106 **Inflations- und Strukturwirkungen von Verteilungs- und Verwendungskonflikten in den vier großen EG-Ländern.** Von M. Teschner. 162 S. 1975. DM 54,60.
- Nr. 107 **Verteilung von Entwicklungshilfe nach Empfängerländern: Probleme der Formulierung operationaler entwicklungsbezogener Strategien.** Von Hans J. Petersen. 131 S. 1975. DM 48,60.
- Nr. 108 **Die Entwicklung des Lebensstandards in den osteuropäischen Ländern.** Von M. E. Ruban, M. Lodahl, H. Machowski, H. Vortmann. 176 S. 1975. DM 54,60.
- Nr. 109 **Verkehrswege und Ersatzbedarf.** Von B. Bartholmai. 125 S. 1975. DM 38,60.
- Nr. 110 **Modelle der Bevölkerungsentwicklung in Berlin (West) bis zum Jahre 1990.** Von P. Ring und I. Pfeiffer. 96 S. 1975. DM 26,60.
- Nr. 111 **Filmförderung in der Bundesrepublik Deutschland - Versuch einer Erfolgskontrolle der Subventionspolitik.** Von B. Dreher. 268 S. 1976. DM 69,60.
- Nr. 112 **Alternative Entscheidungsstrukturen in einer Wirtschafts- und Währungsunion.** Von F. Franzmeyer. 70 S. 1976. DM 19,60.

Im Druck:

- Nr. 113 **Sicherheits-, Preis- und Umweltaspekte der Energieversorgung.** Von U. Dolinski und H.-J. Ziesing.

### Beiträge zur Strukturforschung

Erscheinen seit 1967. Format DIN A 4. Seit Mitte 1974 sind erschienen:

- Heft 31 **Verteilung und Schichtung der Einkommen der privaten Haushalte in der Bundesrepublik Deutschland 1950 bis 1975.** Von G. Göseke und K.-D. Bedau, EDV-Programmierung: H. Klatt. 212 S. 1974. DM 68,80.
- Heft 32 **Zum Verbund von Lernorten in der Berufsausbildung.** – Organisatorische, rechtliche und finanzielle Fragen der Verbindung von Oberstufenzentren mit Ausbildungsstätten in Berlin (West). Von W. Jeschek und W. Fritz. 98 S. 1974. DM 39,60.
- Heft 33 **Der Energiemarkt in Bayern bis zum Jahre 1990 unter Berücksichtigung der Entwicklungstendenzen auf dem Weltenergiemarkt und dem Energiemarkt der Bundesrepublik Deutschland.** Von U. Dolinski und H.-J. Ziesing. 293 S. 1974. DM 118,—.
- Heft 34 **Berufsfeldplanung für die Sekundarstufe II. – Die Entwicklung der Berufsfeld- und Ausbildungsstrukturen für die Absolventen und Abgänger der Sekundarstufe II in Berlin (West) bis zum Jahre 1982.** Von K.-P. Gaulke und G. Weißhuhn unter Mitarbeit von M. Kohues. 128 S. 1975. DM 49,80.
- Heft 35 **Analyse und Prognose der Bevölkerungsentwicklung in der Bundesrepublik Deutschland und in ihren Regionen bis zum Jahr 1990.** Von H. Birg. 300 S. 1975. DM 98,—.
- Heft 36 **Die Entwicklung der Bautätigkeit in den Bundesländern von 1960 bis 1972.** Von N. Engler. 66 S. 1975. DM 22,60.
- Heft 37 **Wertschöpfungspräferenz nach dem Berlinförderungsgesetz.** Ergebnisse einer ersten Erfolgskontrolle. Von P. Ring. 88 S. 1975. DM 36,60.
- Heft 38 **Input-Output-Rechnung für die Bundesrepublik Deutschland 1972.** Von R. Pischner, R. Stäglin und H. Wessels. 149 S. 1975. DM 58,—.

Im Druck:

- Heft 39 **Wettbewerbsrelationen im Außenhandel westlicher Industrieländer 1959 bis 1973.** Von K. Henkner.
- Heft 40 **Berufswunsch und Berufswahl.** Analyse einiger Determinanten und Interdependenzen. Von K.-P. Gaulke.

Zu beziehen durch den Verlag Duncker & Humblot

---

Herausgeber: Deutsches Institut für Wirtschaftsforschung, Königin-Luise-Straße 5 D 1000 Berlin 33  
Tel. (030) 8 29 11 – telex 01 83247 diwbl

Präsident: Dr. Karl König

Abteilungsleiterkollegium: Dr. Oskar de la Chevallerie, Dr. Doris Cornelsen, Dr. Fritz Franzmeyer, Dr. Günther John, Prof. Dr. Wolfgang Kirner, Prof. Dr. Rolf Krengel, Dr. Manfred Liebrucks, Dr. Reinhard Pohl, Dr. Horst Seidler, Dr. Wolfgang Watter,

Präsident und Abteilungsleiter sind gemeinsam für die wissenschaftliche Leitung verantwortlich

Schriftleitung: Dr. Klaus Henkner.

Voraussichtliche Bevölkerungs- und Beschäftigungsentwicklung in der DDR bis 1990 bearbeitet von Heinz Vortmann. —

Die Finanzierung der Wohnungsbauinvestitionen in der Bundesrepublik Deutschland durch Kapitalsammelstellen 1975 und 1976 bearbeitet von Bruno Nullau.

Verlag: Duncker & Humblot, Dietrich-Schäfer-Weg 9, D 1000 Berlin 33. Nachdruck und sonstige Verbreitung – auch auszugsweise – nur mit Quellenangaben zulässig. Druck: Zippel-Druck in Firma Bürotechnik Berlin, 1 Berlin 36, Muskauer Str. 43.  
Bezugspreis für den Jahrgang DM 50,—, vierteljährlich DM 15,—, Einzelnummer DM 2,—.

**Voraussichtliche Bevölkerungsentwicklung in der DDR bis 1990<sup>1)</sup> nach Geschlecht und Altersgruppen**  
in 1000 Personen

Altersgruppen	1 9 7 5						1 9 8 0						1 9 8 5						1 9 9 0					
	ohne Wanderungen			einschl. Wanderungen			ohne Wanderungen			einschl. Wanderungen			ohne Wanderungen			einschl. Wanderungen			ohne Wanderungen			einschl. Wanderungen		
	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.
<b>Bevölkerung im Kindesalter<sup>2)</sup></b>	<b>3 479</b>	<b>1 782</b>	<b>1 697</b>	<b>3 478</b>	<b>1 782</b>	<b>1 696</b>	<b>3 022</b>	<b>1 548</b>	<b>1 474</b>	<b>3 017</b>	<b>1 545</b>	<b>1 472</b>	<b>2 836</b>	<b>1 453</b>	<b>1 383</b>	<b>2 825</b>	<b>1 447</b>	<b>1 378</b>	<b>2 852</b>	<b>1 460</b>	<b>1 391</b>	<b>2 837</b>	<b>1 453</b>	<b>1 384</b>
davon unter 5 Jahre	965	495	470	965	495	470	962	493	469	960	492	468	1 011	518	493	1 007	516	491	964	494	470	959	491	467
5 — unter 10 Jahre	1 209	619	590	1 209	618	590	963	493	469	961	492	468	959	491	468	956	489	466	1 008	516	492	1 003	513	489
10 — unter 14 (15) Jahre <sup>3)</sup>	1 305	669	636	1 305	668	636	1 098	562	536	1 096	561	536	865	443	422	863	442	421	880	450	429	875	448	427
<b>Bevölkerung im arbeitsfähigen Alter<sup>4)</sup></b>	<b>10 044</b>	<b>5 028</b>	<b>5 016</b>	<b>10 039</b>	<b>5 025</b>	<b>5 014</b>	<b>10 581</b>	<b>5 319</b>	<b>5 262</b>	<b>10 553</b>	<b>5 303</b>	<b>5 249</b>	<b>10 872</b>	<b>5 600</b>	<b>5 271</b>	<b>10 818</b>	<b>5 570</b>	<b>5 248</b>	<b>10 841</b>	<b>5 664</b>	<b>5 177</b>	<b>10 763</b>	<b>5 619</b>	<b>5 143</b>
davon																								
14 (15) — unter 20 Jahre <sup>5)</sup>	1 448	742	706	1 447	742	706	1 530	783	747	1 528	782	746	1 299	664	635	1 295	662	633	1 035	530	505	1 031	528	503
20 — unter 25 Jahre	1 319	677	642	1 318	676	642	1 320	675	645	1 317	673	644	1 414	722	692	1 408	719	690	1 197	610	587	1 191	607	584
25 — unter 30 Jahre	964	491	473	963	490	473	1 312	672	640	1 306	669	638	1 313	670	643	1 305	665	640	1 407	717	690	1 396	711	685
30 — unter 35 Jahre	1 096	551	546	1 095	550	545	958	487	471	954	484	469	1 304	667	637	1 293	660	633	1 306	665	641	1 292	657	635
35 — unter 40 Jahre	1 329	669	660	1 328	668	660	1 087	545	542	1 084	543	541	951	482	469	944	478	466	1 294	660	634	1 280	652	628
40 — unter 45 Jahre	1 068	537	531	1 067	536	531	1 313	659	655	1 311	657	653	1 074	537	538	1 069	534	535	940	475	465	931	470	461
45 — unter 50 Jahre	990	461	530	990	460	529	1 048	525	524	1 047	524	523	1 289	644	646	1 285	642	643	1 054	524	530	1 048	521	527
50 — unter 55 Jahre	875	337	539	875	337	538	963	445	518	961	444	517	1 019	507	512	1 016	505	511	1 253	622	631	1 247	619	628
55 — unter 60 Jahre	622	232	390	621	232	390	838	317	520	836	317	519	920	420	500	917	419	498	973	478	495	968	476	492
60 — unter 65 Jahre <sup>6)</sup>	333	333	.	333	333	.	211	211	.	211	211	.	288	288	.	287	287	.	381	381	.	380	380	.
<b>Bevölkerung im Rentenalter<sup>7)</sup></b>	<b>3 303</b>	<b>1 007</b>	<b>2 295</b>	<b>3 293</b>	<b>1 005</b>	<b>2 288</b>	<b>2 944</b>	<b>896</b>	<b>2 048</b>	<b>2 898</b>	<b>884</b>	<b>2 014</b>	<b>2 648</b>	<b>710</b>	<b>1 938</b>	<b>2 580</b>	<b>695</b>	<b>1 886</b>	<b>2 482</b>	<b>644</b>	<b>1 837</b>	<b>2 402</b>	<b>629</b>	<b>1 773</b>
davon																								
60 — unter 65 Jahre <sup>8)</sup>	565	.	565	562	.	562	370	.	370	366	.	366	493	.	493	485	.	485	474	.	474	466	.	466
65 — unter 70 Jahre	969	370	598	965	369	596	793	280	513	778	277	501	518	1 179	338	505	178	328	690	243	448	672	239	432
70 — unter 75 Jahre	817	320	496	815	320	495	781	278	504	768	273	495	640	209	431	619	204	415	424	136	287	407	133	274
75 — unter 80 Jahre	542	189	353	541	188	352	567	204	362	559	202	357	544	177	368	529	172	357	445	133	313	426	128	298
80 — unter 85 Jahre	279	86	192	278	86	192	299	96	203	295	94	201	311	103	208	304	101	203	300	89	211	288	86	203
85 — unter 90 Jahre	106	33	73	106	33	73	106	30	76	105	30	75	114	34	80	111	33	78	118	36	82	114	35	79
90 — unter 95 Jahre	23	7	16	23	7	16	25	7	17	24	7	17	25	7	18	24	6	18	27	7	19	26	7	18
95 Jahre und älter	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2	3	1	2
<b>Gesamte Bevölkerung</b>	<b>16 826</b>	<b>7 818</b>	<b>9 008</b>	<b>16 810</b>	<b>7 812</b>	<b>8 999</b>	<b>16 548</b>	<b>7 763</b>	<b>8 785</b>	<b>16 468</b>	<b>7 733</b>	<b>8 735</b>	<b>16 355</b>	<b>7 763</b>	<b>8 593</b>	<b>16 224</b>	<b>7 712</b>	<b>8 512</b>	<b>16 174</b>	<b>7 769</b>	<b>8 405</b>	<b>16 001</b>	<b>7 701</b>	<b>8 301</b>

<sup>1)</sup> Stand Jahresende. — <sup>2)</sup> Personen im Alter von 0—14 Jahren zuzüglich 7/12 der Personen der Altersgruppen von 14 bis unter 15 Jahren. — <sup>3)</sup> Personen im Alter von 10—14 Jahren zuzüglich 7/12 der Personen der Altersgruppe von 14 bis unter 15 Jahren. — <sup>4)</sup> Personen im Alter von 15 bis unter 65 (männlich) bzw. 60 Jahren (weiblich) zuzüglich 5/12 der Personen der Altersgruppe von 14 bis 15 Jahre. — <sup>5)</sup> Personen im Alter von 15 bis unter 20 Jahren zuzüglich 5/12 der Personen von 14 bis 15 Jahren. — <sup>6)</sup> Nur männliche Personen. — <sup>7)</sup> Männer im Alter von 65 Jahren und älter. Frauen im Alter von 60 Jahren und älter. — <sup>8)</sup> Nur weibliche Personen.

Quellen: Berechnungen des DIW.

**Voraussichtliche Beschäftigungsentwicklung in der DDR bis 1990<sup>1)</sup> nach Geschlecht und Altersgruppen**  
in 1000 Personen

Altersgruppen	1 9 7 5						1 9 8 0						1 9 8 5						1 9 9 0					
	ohne Wanderungen			einschl. Wanderungen			ohne Wanderungen			einschl. Wanderungen			ohne Wanderungen			einschl. Wanderungen			ohne Wanderungen			einschl. Wanderungen		
	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.	insges.	männl.	weibl.
(14) 15 — unter 20 Jahre <sup>2)</sup>	856	467	388	855	467	388	889	486	403	887	485	403	741	405	336	739	404	335	586	321	265	583	319	264
20 — unter 25 Jahre	1 086	592	494	1 085	591	494	1 091	587	503	1 088	585	502	1 162	626	536	1 158	623	534	982	527	455	977	524	453
25 — unter 40 Jahre	3 073	1 683	1 390	3 071	1 682	1 389	3 077	1 672	1 405	3 064	1 664	1 400	3 296	1 785	1 511	3 271	1 769	1 502	3 728	2 004	1 724	3 691	1 981	1 710
40 — unter 50 Jahre	1 826	977	849	1 825	977	848	2 115	1 160	955	2 111	1 157	953	2 094	1 157	937	2 085	1 152	933	1 766	980	786	1 752	971	781
50 — unter 60 Jahre	1 173	535	639	1 173	534	638	1 400	715	685	1 397	714	683	1 519	866	654	1 515	864	651	1 748	1 026	722	1 740	1 022	718
60 — unter 65 Jahre	446	277	169	445	276	169	280	175	105	278	174	104	370	237	133	3 668	236	131	436	313	123	432	311	121
65 — unter 70 Jahre	233	156	78	233	155	78	174	112	62	171	111	60	106	69	37	104	68	36	137	90	47	134	89	45
70 — unter 75 Jahre	127	90	37	127	90	37	106	71	35	104	70	35	77	49	28	75	48	27	47	30	17	46	29	16
<b>Insgesamt</b>	<b>8 819</b>	<b>4 776</b>	<b>4 044</b>	<b>8 814</b>	<b>4 773</b>	<b>4 041</b>	<b>9 131</b>	<b>4 977</b>	<b>4 154</b>	<b>9 101</b>	<b>4 960</b>	<b>4 141</b>	<b>9 367</b>	<b>5 194</b>	<b>4 172</b>	<b>9 314</b>	<b>5 164</b>	<b>4 150</b>	<b>9 431</b>	<b>5 291</b>	<b>4 140</b>	<b>9 356</b>	<b>5 247</b>	<b>4 109</b>

<sup>1)</sup> Stand Jahresende. — <sup>2)</sup> Personen im Alter von 15 bis unter 20 Jahren zuzüglich 5/12 der Personen der Altersgruppe von 14 bis unter 15 Jahren.

Quelle: Berechnungen des DIW.

